



2006

# Statistik Kommunal

## Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

000000



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## Impressum

---

### Statistik Kommunal 2006

Artikel-Nr. 8035 06001

Herausgeber und Vertrieb  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Preis  
7,00 Euro zuzüglich Versandkosten

Fotonachweis  
Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

© Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch  
auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

---

2006

**Statistik Kommunal**

**Baden-Württemberg**

## Entwicklung und Realisierung

■ **Projektleitung:** Cornelia Schwarck ■ **Konzeption:** Jutta Demel ■ **Datenaufbereitung:** Bettina Kopecky, Walter Weltin, Martin Winter ■ **Prüfung:** Barbara Konrad ■ **Programmierung:** Wilfred Berger, Thomas Rein ■ **Redaktion:** Andrea Jautz ■ **Technik/DTP:** Claudia Hierath, Wolfgang Werner

## Einführung und Inhalt

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg veröffentlicht mit dieser Ausgabe zum zweiten Mal die Themen übergreifende gemeindespezifische Publikation: Statistik Kommunal, eine Darstellung gemeinderelevanter Daten in knapper und übersichtlicher Form. Die Publikation bietet in 16 Tabellen und 9 Schaubildern mit rund 1 000 Daten wichtige statistische Informationen für jede einzelne Gemeinde Baden-Württembergs. Kurze, allgemein verständliche Texte zu den 10 Kapiteln – mit Landeswerten zum Vergleich – runden die Publikation ab.

Das Spektrum der Themen reicht von „Bevölkerung“ über „Wahlen“, „Beschäftigung und Arbeitsmarkt“, „Verkehr“ bis hin zu „Kommunalfinanzen“. Die Kenngrößen werden zum jeweils aktuellen verfügbaren Stand dargestellt. Grundsätzlich ist die zeitliche Entwicklung aus dem kurzfristigen Vergleich (zum Vorjahr) und langfristig abzulesen. Gelegentliche Ausnahmen von dem Prinzip des kurz- und langfristigen Vergleichs sind zum Beispiel durch Statistiken bedingt, in denen zwischen den einzelnen Erhebungszeitpunkten längere Zeiträume liegen.

Für Statistik Kommunal wurden Daten aus der Struktur- und Regionaldatenbank des beim Statistischen Landesamt geführten Landesinformationssystem Baden-Württembergs verwendet. Bedingung für die Aufnahme der Daten war, dass diese auf Gemeindeebene vorliegen. Bei einzelnen Gemeinden kann es vorkommen, dass einige gemeindespezifischen Ergebnisse der statistischen Geheimhaltung unterliegen und nicht ausgewiesen werden können. Die Veröffentlichung ermöglicht dem Leser dennoch, sich umfassend über seine Gemeinde zu informieren und diese im Vergleich einzuordnen. Weitere Gemeindedaten entnehmen Sie bitte unserem Internetangebot: [statistik-bw.de](http://statistik-bw.de).

Gemeindedaten im Überblick .....	4
Zeichenerklärung .....	6
Fläche .....	7
Bevölkerung .....	8
Bildung .....	10
Wahlen .....	11
Landwirtschaft .....	12
Beschäftigung und Arbeitsmarkt .....	13
Verkehr .....	14
Wohnen .....	15
Wasserwirtschaft .....	16
Kommunalfinanzen und Gemeindepersonal .....	17
Fußnoten .....	18
Erläuterungen und Definitionen .....	19

## Gemeindedaten im Überblick ...

	Einheit	Gemeinde
<b>Fläche</b>		
Fläche insgesamt 2004	ha	3 575 174
<b>Bevölkerung</b>		
Bevölkerung Ende 2005	Anzahl	10 735 701
Geburtenüberschuss bzw. -defizit 2005	Anzahl	+ 201
Wanderungsgewinn bzw. -verlust 2005	Anzahl	+ 18 145
Bevölkerungszu-/abnahme 2005	Anzahl	+ 18 346
<b>Bildung <sup>1)</sup></b>		
Schüler an allgemein bildenden Schulen insgesamt 2005/2006	Anzahl	1 301 887
Schüler an Grund- und Hauptschulen 2005/2006	Anzahl	646 452
Schüler an Realschulen 2005/2006	Anzahl	244 798
Schüler an Gymnasien 2005/2006	Anzahl	328 449
Übergänge auf weiterführende Schulen insgesamt 2005/2006	Anzahl	106 724
<b>Landwirtschaft</b>		
Landwirtschaftliche Betriebe 2005	Anzahl	60 617
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2005	ha	1 446 464
<b>Beschäftigung und Arbeitsmarkt <sup>2)</sup></b>		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2005	Anzahl	3 715 840
Pendlersaldo 2005	Anzahl	+ 137 242
Arbeitslose insgesamt 2005	Anzahl	375 560
Arbeitslose Frauen 2005	Anzahl	179 811
<b>Verkehr</b>		
Kraftfahrzeugbestand 2005	Anzahl	7 453 926
Straßenverkehrsunfälle 2005 <sup>3)</sup>	Anzahl	58 445
Verunglückte Personen 2005	Anzahl	54 049
<b>Wohnen</b>		
Wohngebäude 2005	Anzahl	2 261 583
Wohnungen 2005 <sup>4)</sup>	Anzahl	4 876 519
<b>Gemeindefinanzen <sup>5)</sup></b>		
Steuerkraftmesszahl 2005	1 000 EUR	6 627 435
Steuerkraftsumme 2005	1 000 EUR	8 491 833
Schuldenstand 2005	1 000 EUR	5 789 606
Gewerbesteuerhebesatz 2005	%	357
<b>Tourismus <sup>6)</sup></b>		
Beherbergungsstätten ab 9 Betten 2005	Anzahl	6 904
Schlafgelegenheiten insgesamt 2005	Anzahl	374 877
Ankünfte insgesamt 2005	Anzahl	14 877 492
Übernachtungen insgesamt 2005	Anzahl	40 501 096
Übernachtungen von Gästen mit Wohnsitz im Ausland 2005	Anzahl	6 571 528

## ... und im Vergleich

	Einheit	Gemeinde	Landkreis	Land
<b>Fläche</b>				
Siedlungs- und Verkehrsfläche 2004	%	14	14	14
Waldfläche 2004	%	38	38	38
Landwirtschaftsfläche 2004	%	46	46	46
<b>Bevölkerung</b>				
Ausländeranteil 2005	%	12	12	12
Durchschnittsalter 2005	Jahre	41,4	41,4	41,4
Geburtenrate <sup>7)</sup> 2000 bis 2005	Anzahl	45	45	45
Bevölkerungsdichte 2005	Einw/km <sup>2</sup>	300	300	300
<b>Bildung <sup>1)</sup></b>				
Übergänge auf Hauptschulen 2005/2006	%	29	29	29
Übergänge auf Realschulen 2005/2006	%	32	32	32
Übergänge auf Gymnasien 2005/2006	%	38	38	38
<b>Bundestagswahl 2005</b>				
Wahlbeteiligung	%	75,8	75,8	75,8
Zweitstimmenanteil der Parteien: <sup>8)</sup>				
CDU	%	38,9	38,9	38,9
SPD	%	30,4	30,4	30,4
FDP	%	11,9	11,9	11,9
GRÜNE	%	10,6	10,6	10,6
<b>Beschäftigung <sup>2)</sup></b>				
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 2005	%	42	42	42
Beschäftigte im Handel, Gastgewerbe und Verkehr 2005	%	20	20	20
Beschäftigte im sonstigen Dienstleistungsbereich 2005	%	37	37	37
<b>Verkehr</b>				
PKW je 1 000 Einwohner 2005	Anzahl	574	574	574
<b>Wohnen</b>				
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden 2005	%	58	58	58
Wohnfläche je Einwohner 2005	m <sup>2</sup>	41	41	41
<b>Wasserwirtschaft</b>				
Trinkwasserverbrauch je Einwohner 2004	Liter/Tag	123	123	123
Gesamtpreis für Trink- und Abwasser 2006	EUR/m <sup>2</sup>	4 537,01	.	3,93
<b>Gemeindefinanzen <sup>5)</sup></b>				
Steuerkraftmesszahl je Einwohner 2005	EUR	619	619	619
Schuldenstand je Einwohner 2005	EUR	540	540	540
<b>Tourismus <sup>6)</sup></b>				
Durchschnittliche Auslastung der Schlafgelegenheiten 2005	%	33	33	33
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2005	Tage	3	3	3

## Zeichenerklärung

- 0 In Schaubildern: Zahlenwert genau null
- 0 In Tabellen: Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- Nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- X Nachweis nicht sinnvoll

Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen

## Fläche

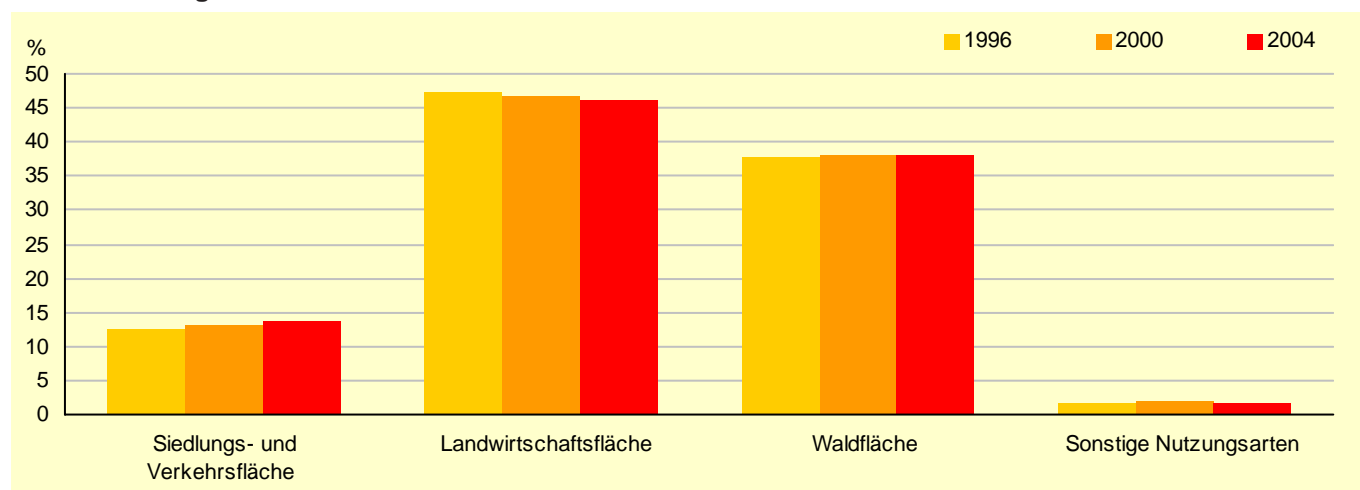
Die Landesfläche von Baden-Württemberg umfasst 35 752 km<sup>2</sup>. Damit ist der Südweststaat etwas größer als Belgien und nur wenig kleiner als die Schweiz. Die Gemeinde mit der größten Fläche ist Stuttgart mit 207 km<sup>2</sup>, gefolgt von Bayersbronn (Landkreis Freudenstadt) mit 190 km<sup>2</sup>.

Fast die Hälfte der gesamten Landesfläche wird durch Landwirtschaftsfläche eingenommen, rund zwei Fünftel sind bewaldet. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche entspricht einem Anteil von 14 % der gesamten Landesfläche. Ende der 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts lag dieser noch bei knapp 12 %. Allein im Zeitraum zwischen 2000 bis 2004 wurden landesweit täglich gut 10 ha Fläche für Baumaßnahmen in Anspruch genommen, das entspricht etwa 16 Fußballfeldern. Die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche – fast ausschließlich auf Kosten der Landwirtschaftsfläche – ist hauptsächlich auf Wohnbauaktivitäten und die Erschließung neuer Gewerbe- und Industriegebiete zurückzuführen. In den Kommunen der Verdichtungsräume liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche deutlich höher als in den Gemeinden der eher ländlichen Gebiete, hier sind hingegen die höchsten Zunahmen zu verzeichnen. In der Stadt Kornwestheim ist der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen mit 61 % landesweit am höchsten. Dagegen sind es in der Gemeinde Simonswald im Landkreis Emmendingen nur 2,5 %.

### Gemeindefläche nach der tatsächlichen Nutzung

Nutzungsart	1992		1996		2000		2004	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
<b>Fläche insgesamt</b>	<b>3 574 183</b>	<b>100</b>	<b>3 574 191</b>	<b>100</b>	<b>3 575 130</b>	<b>100</b>	<b>3 575 174</b>	<b>100</b>
Landwirtschaftsfläche	1 721 172	48	1 698 053	48	1 674 917	47	1 655 939	46
Waldfläche	1 344 879	38	1 352 416	38	1 358 434	38	1 363 025	38
Wasserfläche	33 856	1	34 727	1	35 782	1	37 052	1
Übrige Nutzungsarten	34 943	1	34 709	1	34 165	1	32 167	1
Siedlungs- und Verkehrsfläche	439 333	12	454 287	13	471 832	13	486 992	14
Darunter								
Gebäude- und Freifläche	226 699	52	237 420	52	250 018	53	259 934	53
Verkehrsfläche	184 398	42	187 143	41	189 675	40	192 479	40
Erholungsfläche	21 365	5	22 763	5	24 868	5	26 984	6

### Flächennutzung in der Gemeinde



## Bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerung und deren Struktur haben maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Kommunen, unter anderem bei der Planung von Kindergärten, Schulen und Pflegeeinrichtungen sowie dem Ausweisen von Bauland. Allein seit Ende 1990, dem Jahr der Wiedervereinigung, hat sich die Bevölkerungszahl landesweit um 9 % erhöht. In über 90 % der baden-württembergischen Kommunen stieg die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum. Das Bevölkerungswachstum des Landes beruht überwiegend auf Wanderungsgewinnen und zu einem geringen Teil auf einem Geburtenüberschuss. Seit dem Jahr 2001 ist Baden-Württemberg das einzige Bundesland, in dem noch mehr Kinder geboren werden als Menschen sterben.

Die Bevölkerung Baden-Württembergs war Ende des Jahres 2005 im Durchschnitt 41,4 Jahre alt. 1970 lag das Durchschnittsalter noch bei 34,9 Jahren. Mit durchschnittlich 33,6 Jahren lebt die jüngste Bevölkerung des Landes in der Gemeinde Riedhausen im Landkreis Ravensburg. Am ältesten ist sie mit 49,0 Jahren in Untermarchtal (Alb-Donau-Kreis) – aufgrund der dort ansässigen Klosterbevölkerung. In der Regel ist ein hohes Durchschnittsalter der Bevölkerung auf geringe Geburtenhäufigkeiten, auf Wegzüge junger Familien mit kleinen Kindern sowie auf vom Kurbetrieb geprägte oder als Altersruhesitz bevorzugte Gemeinden zurückzuführen.

### Bevölkerungsentwicklung seit 1871\*)

Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon		Einwohner je km <sup>2</sup>	Jahr	Bevölkerung insgesamt	Davon		Einwohner je km <sup>2</sup>
		männlich	weiblich				männlich	weiblich	
	Anzahl	%		Anzahl		Anzahl	%		Anzahl
1871	3 349 409	48	52	94	1990	9 822 027	49	51	275
1890	3 763 052	49	51	105	1992	10 148 708	49	51	284
1900	4 107 325	49	51	115	1994	10 272 069	49	51	287
1910	4 653 576	49	51	130	1996	10 374 505	49	51	290
1925	4 964 206	48	52	139	1998	10 426 040	49	51	292
1933	5 185 618	48	52	145	2000	10 524 415	49	51	294
1939	5 476 396	49	51	153	2001	10 600 906	49	51	297
1950	6 430 225	46	54	180	2002	10 661 320	49	51	298
1961	7 759 154	47	53	217	2003	10 692 556	49	51	299
1970	8 895 048	48	52	249	2004	10 717 419	49	51	300
1987	9 286 387	48	52	260	2005	10 735 701	49	51	300

### Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge

Jahr	Natürliche Bevölkerungsbewegung				Wanderungen				Bevölkerungs- zu- (+) bzw. -abnahme (-)	
	Lebend- geborene	Ge- storbene	Geburtenüberschuss (+) bzw. -defizit (-)		Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo		insgesamt	je 1 000 Einwohner
			insgesamt	je 1 000 Einwohner			insgesamt	je 1 000 Einwohner		
	Anzahl									
1997	116 419	97 167	+ 19 252	+ 2	742 439	739 586	+ 2 853	0	+ 22 105	+ 2
1998	111 056	96 810	+ 14 246	+ 1	742 508	727 324	+ 15 184	+ 1	+ 29 430	+ 3
1999	107 973	96 933	+ 11 040	+ 1	742 511	703 659	+ 38 852	+ 4	+ 49 892	+ 5
2000	106 178	95 336	+ 10 842	+ 1	722 729	685 088	+ 37 641	+ 4	+ 48 483	+ 5
2001	101 366	94 097	+ 7 269	+ 1	718 200	648 978	+ 69 222	+ 7	+ 76 491	+ 7
2002	99 603	95 112	+ 4 491	0	707 109	650 992	+ 56 117	+ 5	+ 60 608	+ 6
2003	97 596	97 232	+ 364	0	686 702	655 489	+ 31 213	+ 3	+ 31 577	+ 3
2004	96 653	91 650	+ 5 003	0	681 061	660 996	+ 20 065	+ 2	+ 25 068	+ 2
2005	94 279	94 078	+ 201	0	673 624	655 479	+ 18 145	+ 2	+ 18 346	+ 2

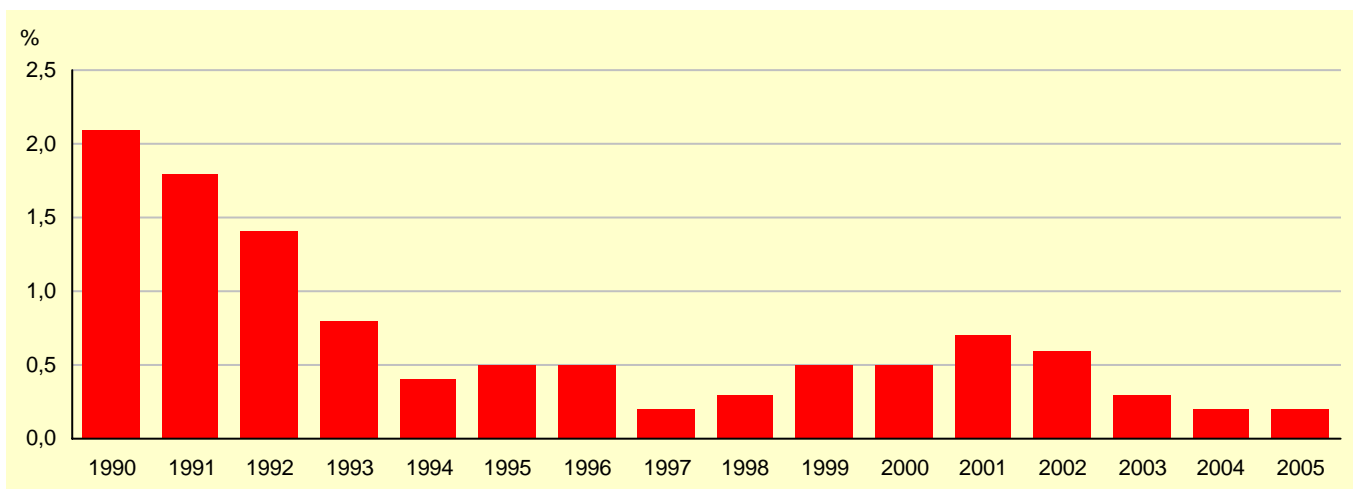
**Bevölkerungsstruktur 2005**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung insgesamt		Davon				Land zum Vergleich		
			männlich		weiblich		insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%		
unter 3	290 502	3	149 450	3	141 052	3	3	3	3
3 - 6	312 528	3	160 139	3	152 389	3	3	3	3
6 - 15	1 054 103	10	541 566	10	512 537	9	10	10	9
15 - 18	382 013	4	195 473	4	186 540	3	4	4	3
18 - 25	885 314	8	445 419	8	439 895	8	8	8	8
25 - 40	2 213 024	21	1 118 949	21	1 094 075	20	21	21	20
40 - 65	3 644 303	34	1 839 029	35	1 805 274	33	34	35	33
65 - 75	1 115 629	10	529 311	10	586 318	11	10	10	11
75 und mehr	838 285	8	291 570	6	546 715	10	8	6	10
<b>Insgesamt</b>	<b>10 735 701</b>	<b>100</b>	<b>5 270 906</b>	<b>100</b>	<b>5 464 795</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>									
	41,4		40,0		42,7		41,4	40,0	42,7

**Zum Vergleich: Bevölkerungsstruktur 1990**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung insgesamt		Davon				Land zum Vergleich		
			männlich		weiblich		insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%		
unter 3	350 293	4	179 286	4	171 007	3	4	4	3
3 - 6	323 027	3	165 764	3	157 263	3	3	3	3
6 - 15	908 932	9	465 957	10	442 975	9	9	10	9
15 - 18	305 626	3	156 920	3	148 706	3	3	3	3
18 - 25	1 081 499	11	554 131	12	527 368	10	11	12	10
25 - 40	2 391 383	24	1 235 484	26	1 155 899	23	24	26	23
40 - 65	3 057 105	31	1 542 194	32	1 514 911	30	31	32	30
65 - 75	733 976	7	275 689	6	458 287	9	7	6	9
75 und mehr	670 186	7	208 227	4	461 959	9	7	4	9
<b>Insgesamt</b>	<b>9 822 027</b>	<b>100</b>	<b>4 783 652</b>	<b>100</b>	<b>5 038 375</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Durchschnittsalter in Jahren</b>									
	38,8		36,8		40,7		38,7	36,7	40,6

**Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerungszahl im Vergleich zum Vorjahr**



## Bildung

Mit einem nahezu flächendeckenden Angebot an öffentlichen Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien hat sich Baden-Württemberg für die Beibehaltung des traditionellen dreigliedrigen Schulsystems entschieden. Zur Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler gibt es ein differenziertes Sonderschulwesen mit der Möglichkeit, die Abschlüsse der allgemein bildenden Schulen zu erreichen. An den Berufsschulen des Landes findet die Ausbildung im Dualen System statt. An weiteren Schularten können neben beruflichen auch allgemein bildende Abschlüsse erworben werden. Landesweit bestehen derzeit 655 Privatschulen, darunter auch Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs, private berufliche Schulen sowie die freien Waldorfschulen und privaten Sonderschulen. Lediglich 76 Gemeinden verfügen über keine eigenständige allgemein bildende Schule, sondern allenfalls über eine Außenstelle.

Nach einem Rückgang der Schülerzahlen in Baden-Württemberg in den 80er-Jahren, war seit den 90er-Jahren wieder ein Anstieg zu beobachten. Im Schuljahr 2003/04 wurde mit gut 1,3 Mill. Schülerinnen und Schülern an den allgemein bildenden Schulen ein Maximum erreicht. Die Zahl hält sich seitdem annähernd auf diesem Niveau. Nach den derzeitigen Vorausschätzungen gehen die Schülerzahlen bis zum Jahre 2020 um knapp 19 % zurück, jede fünfte Schulbank bleibt dann leer.

### Allgemein bildende Schulen Schuljahr 2005/2006

Schularten	Schulen <sup>1)</sup> ins- gesamt	Schüler <sup>2)</sup> ins- gesamt	Öffentliche Schulen						
			Schüler zusammen	und zwar		Lehrer ins- gesamt	darunter Vollzeit- beschäftigte	Schüler je Lehrkraft <sup>3)</sup>	Schüler je Klasse <sup>4)</sup>
				weiblich	aus- ländisch				
				%					
Anzahl	Anzahl	%		Anzahl					
Grundschulen	2 546	452 015	444 937	49	14	46 609	19 725	18	22
Hauptschulen	1 225	194 437	190 295	45	26				21
Sonderschulen	1 073	54 804	41 178	.	.	9 178	5 090	6	9
Realschulen	468	244 798	233 696	49	8	15 325	7 559	19	28
Gymnasien	844	328 449	298 011	.	.	23 450	11 013	16	28
Freie Waldorfschulen	47	22 708	.	.	.	.	.	.	.
Andere Schularten <sup>5)</sup>	4	4 675	4 675	.	.	439	235	11	27
<b>Insgesamt</b>	<b>6 207</b>	<b>1 301 886</b>	<b>1 212 792</b>	.	.	<b>95 001</b>	<b>43 622</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

### Zum Vergleich: Allgemein bildende Schulen Schuljahr 1995/1996

Schularten	Schulen <sup>1)</sup> ins- gesamt	Schüler <sup>2)</sup> ins- gesamt	Öffentliche Schulen						
			Schüler zusammen	und zwar		Lehrer ins- gesamt	darunter Vollzeit- beschäftigte	Schüler je Lehrkraft <sup>3)</sup>	Schüler je Klasse <sup>4)</sup>
				weiblich	aus- ländisch				
				%					
Anzahl	Anzahl	%		Anzahl					
Grundschulen	2 482	461 413	456 628	49	15	45 240	20 208	19	22
Hauptschulen	1 232	206 505	203 899	44	26				21
Sonderschulen	918	49 088	39 641	.	.	7 711	4 780	6	10
Realschulen	447	199 732	191 833	50	8	13 411	7 466	18	26
Gymnasien	417	256 979	233 806	.	.	20 159	12 111	14	25
Freie Waldorfschulen	40	18 543	.	.	.	.	.	.	.
Andere Schularten <sup>5)</sup>	5	4 478	4 478	.	.	452	258	10	25
<b>Insgesamt</b>	<b>5 541</b>	<b>1 196 738</b>	<b>1 130 285</b>	.	.	<b>86 973</b>	<b>44 823</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

## Wahlen

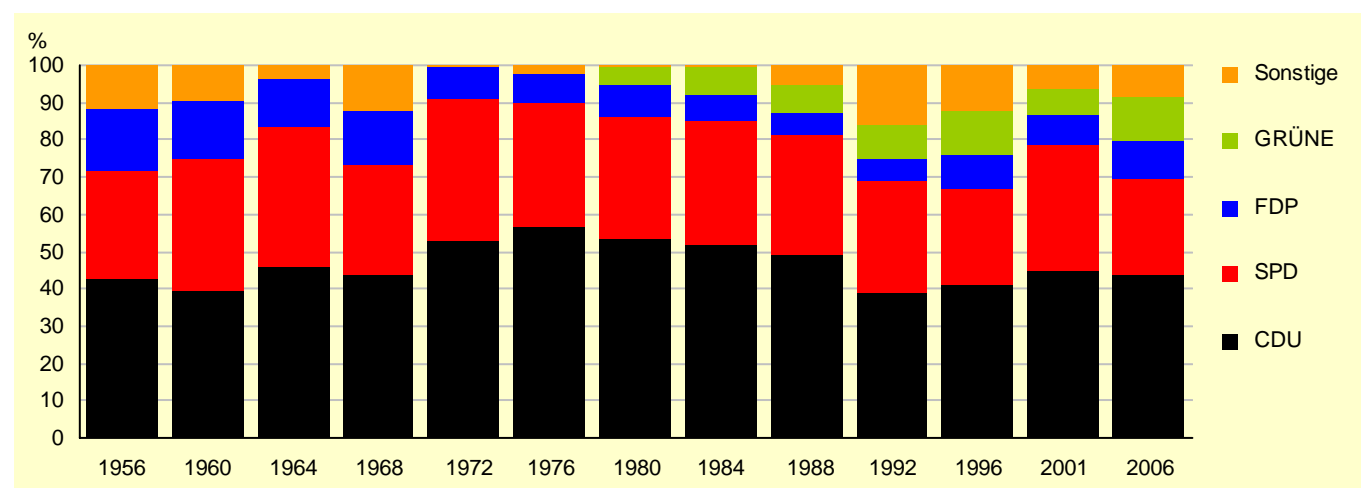
Einen sehr wichtigen Teil der Landesgeschichte und der politischen Kultur Baden-Württembergs stellen die verschiedenen Parlamentswahlen dar. Hierbei gibt es durchaus regionale Besonderheiten des Wahlverhaltens im deutschen Südwesten. Seit Bestehen des Landes prägt die CDU das politische Bild Baden-Württembergs. Mit der Landtagswahl 2006 hielt sie mit 44,2 % der Wählerstimmen ihr hohes Niveau und ihre Stellung als stärkste Partei im Land. Die SPD konnte nicht an den Wahlerfolg von 2001 anknüpfen. Sie erreichte mit 25,2 % ihr zweitniedrigstes Ergebnis bei einer Landtagswahl. Die FDP erlangte in ihrem „Stammland“ erstmals seit 1968 wieder ein zweistelliges Wahlergebnis, gaben jedoch den 2001 errungenen Platz als drittstärkste politische Kraft in Baden-Württemberg an die GRÜNEN ab. Deren Stimmenanteil lag mit 11,7 % um einen Prozentpunkt höher. Insgesamt gehören dem 14. Landtag von Baden-Württemberg 139 Abgeordnete an.

Die seit Anfang der 70er-Jahre bei Wahlen zu beobachtende allgemein rückläufige Wahlbeteiligung in Baden-Württemberg setzte sich bei der Landtagswahl 2006 nicht nur fort – sie erreichte einen historischen Tiefpunkt, denn mit 53,4 % war es die niedrigste Quote bei einer Landtagswahl seit Bestehen des Landes. Inwieweit das Wahlverhalten in Ihrer Gemeinde dem hier aufgezeigten Landestrend entspricht, können Sie den folgenden Darstellungen entnehmen.

### Wahlergebnisse

Wahl	Wahl-berechtigte	Wähler	Wahl-beteiligung	Stimmenanteile <sup>1)</sup>				
				CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
				% bzw. bei Veränderung Prozentpunkte				
Landtagswahl 2006	7 516 919	3 443 174	49,8	43,9	25,4	11,6	10,5	8,5
Landtagswahl 2001	7 313 844	4 005 739	59,7	44,9	33,6	7,4	7,9	6,2
Veränderung	+ 203 075	- 562 565	- 9,9	- 1,0	- 8,1	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,3
Bundestagswahl 2005	7 529 193	4 885 191	75,8	38,9	30,4	10,6	11,9	8,2
Bundestagswahl 2002	7 418 781	4 989 837	78,6	43,2	33,6	11,1	7,5	4,5
Veränderung	+ 110 412	- 104 646	- 2,7	- 4,4	- 3,2	- 0,5	+ 4,5	+ 3,6
Europawahl 2004	7 487 569	3 406 105	49,9	47,6	20,0	14,0	6,6	11,8
Europawahl 1999	7 266 521	2 578 477	37,6	51,0	26,5	9,6	4,6	8,2
Veränderung	+ 221 048	+ 827 628	+ 12,3	- 3,5	- 6,5	+ 4,3	+ 2,0	+ 3,6

### Stimmenanteile der Parteien bei den Landtagswahlen



### Landwirtschaft

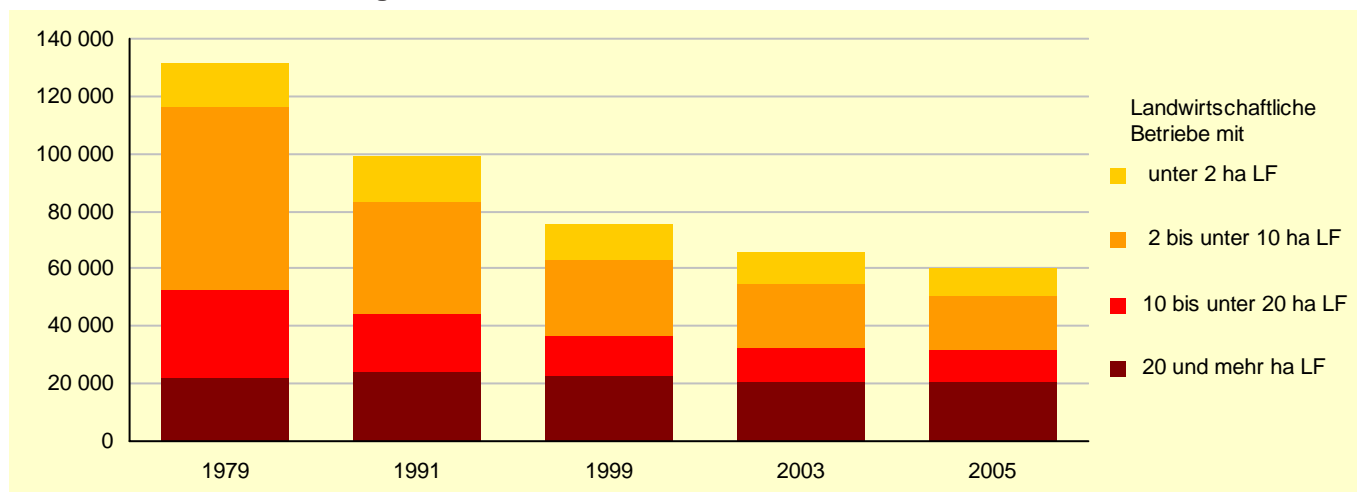
Die tief greifenden Strukturveränderungen in der Landwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges haben in Baden-Württemberg zu einem deutlichen Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe geführt. Allein in den letzten 23 Jahren sind von den knapp 140 000 landwirtschaftlichen Betrieben weniger als die Hälfte übrig geblieben. Die Existenz der Betriebe war und ist weniger von der Qualität der Böden, als von der Ausstattung mit Kapital und nicht zuletzt von der Agrarpolitik der Europäischen Union bestimmt. Im Zuge des Strukturwandels hat die Betriebsgröße landesweit stark zugenommen. Die Landwirte bewirtschafteten 2005 durchschnittlich 24 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). 1983 lag die Größe der Betriebe im Landesdurchschnitt nur bei 12 ha. Charakteristisch für die Landwirtschaft des Landes bleibt trotzdem weiterhin die große Anzahl von Kleinbetrieben.

Landesweit wurde im Jahr 2005 eine Fläche von knapp 1,5 Mill. ha landwirtschaftlich genutzt, davon 58 % als Ackerland und 39 % als Dauergrünland. Etwa 3 % der Fläche entfielen auf Dauerkulturen, beispielsweise Rebland oder Obstanbauflächen. Zahlreiche Sonderkulturen wie Tabak, Hopfen oder Spargel bereichern die vielfältige Landwirtschaft Baden-Württembergs. In einigen Landesteilen ist die Agrarproduktion besonders durch Tierzucht und Tierhaltung geprägt. In der Rinderhaltung im Südwesten spielt nach wie vor der Bestand an Milchkühen eine bedeutende Rolle.

#### Landwirtschaft\*)

Jahr <sup>1)</sup>	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt	Darunter	Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	Darunter			Durchschnittliche Betriebsgröße	Viehhaltung			
		Haupterwerbsbetriebe		Ackerland	Dauergrünland	Dauerkulturen		Rinder		Schweine	
								insgesamt	je Halter	insgesamt	je Halter
								Anzahl	ha	Anzahl	
1983	122 207	49 982	1 484 496	56	41	3	12	1 815 607	25	2 162 211	29
1987	112 093	42 997	1 463 138	56	41	3	13	1 755 572	28	2 350 155	38
1991	99 147	36 914	1 448 487	57	39	3	15	1 568 941	31	2 197 231	48
1995	86 718	28 912	1 446 961	58	39	3	17	1 394 189	35	2 224 570	65
1999	75 850	25 235	1 473 118	58	39	3	19	1 269 310	38	2 320 044	101
2001	71 781	.	1 465 286	58	39	3	20	1 211 666	41	2 314 484	121
2003	65 753	22 039	1 452 682	58	39	3	22	1 138 310	43	2 302 247	136
2005	60 617	.	1 446 464	58	39	3	24	.	.	.	.

#### Landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur



### Beschäftigung und Arbeitsmarkt

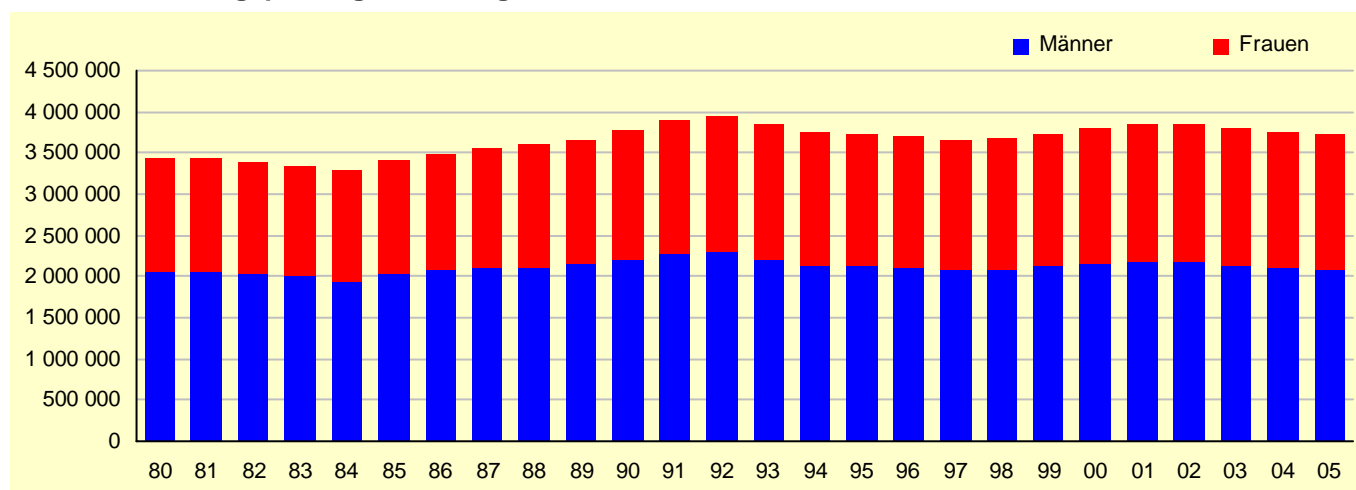
Der seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang der Beschäftigtenzahlen in Baden-Württemberg setzte sich – wenn auch abgeschwächt – 2005 fort. Gegenüber 2004 sank die Zahl um 0,6 % auf 3,72 Mill. sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Nicht alle der drei Wirtschaftssektoren waren betroffen. Mit 1,6 % erlebte das Produzierende Gewerbe den stärksten Rückgang. Der Beschäftigungsanteil dieses Sektors lag zuletzt noch bei 42%. Der Dienstleistungsbereich verzeichnete dagegen mit 0,1 % einen kleinen Zuwachs. Der Anteil dieses Bereiches an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug knapp 58 %. Durch den Strukturwandel der letzten Jahrzehnte hat sich das Gewicht deutlich zu diesem Wirtschaftsbereich hin verschoben. Im Landesschnitt lag die Zahl der Beschäftigten insgesamt bei 346 je 1 000 Einwohner; im Jahr 2003 waren es noch 355 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Im Jahr 2005 waren 44 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg Frauen. Die Anteile der Frauen an den Beschäftigten schwanken in den einzelnen Kommunen mitunter erheblich. Verschiedene Gründe kommen hierfür in Frage. Mitentscheidend dürfte die regionale Branchenstruktur sein: Der Dienstleistungssektor bietet für Frauen häufig bessere Beschäftigungsmöglichkeiten als der produzierende Bereich. Weiterhin hat die regional unterschiedliche Bevölkerungs- und Familienstruktur Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung der Frauen.

#### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Arbeitslose\*)

Jahr (30.6.)	Beschäftigte <sup>1)</sup>		Und zwar <sup>2)</sup>					Arbeits- lose insgesamt	Und zwar			
	ins- gesamt	je 1 000 Ein- wohner	Frauen	Aus- länder	Produ- zierendes Gewerbe	Handel, Gast- gewerbe, Verkehr	Sonstige Dienst- leistungen		Frauen	Aus- länder	Langzeit- arbeits- lose <sup>3)</sup>	unter 25 Jahre
1980	3 437 982	372	40	14	58	15	25	.	.	.	.	.
1990	3 785 977	389	42	11	54	15	30	.	.	.	.	.
1995	3 737 740	363	43	13	49	17	34	310 438	44	24	31	12
2000	3 802 475	362	43	12	44	21	34	266 018	49	23	37	9
2001	3 850 918	365	43	12	44	21	35	249 364	49	23	32	10
2002	3 851 416	362	44	12	43	21	35	279 890	46	24	26	12
2003	3 786 749	355	44	11	42	21	36	326 207	45	23	26	12
2004	3 737 971	349	44	11	42	20	37	324 657	45	23	31	11
2005	3 715 840	346	44	11	42	20	37	375 560	48	24	30	12

#### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht



### Verkehr

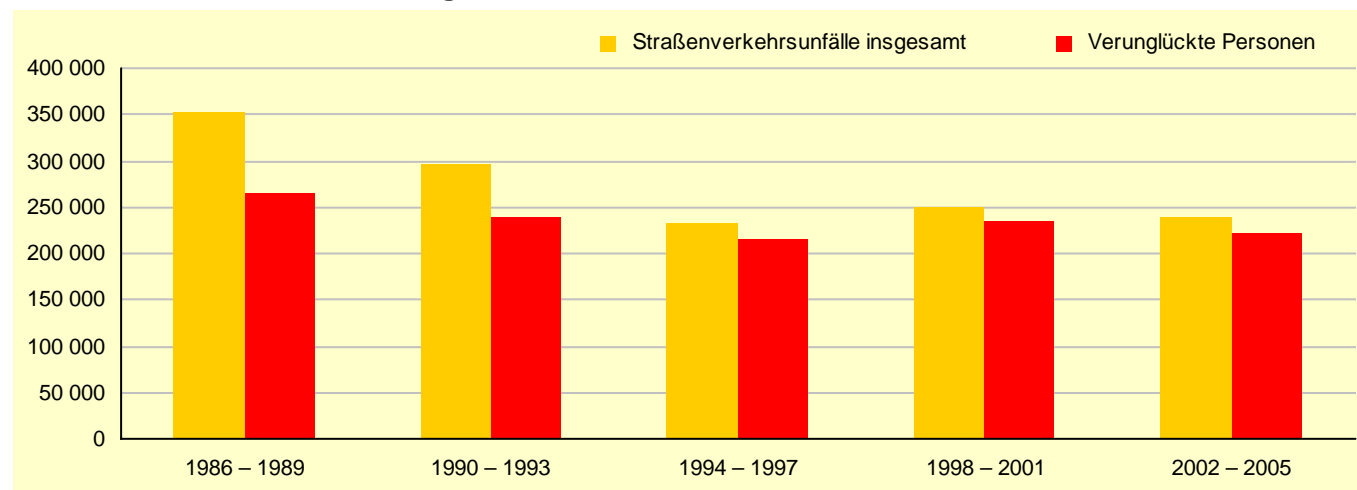
Im Jahr 2005 waren in Baden-Württemberg rund 7,5 Mill. Kraftfahrzeuge zugelassen. Damit hat sich seit 1950 der gesamte Kfz-Bestand des Landes um mehr als das 23-fache erhöht, die Zahl der Personenkraftwagen (PKW) sogar auf das 69-fache. Der enorme Anstieg des PKW-Bestandes ist auch demografisch bedingt, für die Entwicklung entscheidender ist jedoch die stetige Zunahme des Motorisierungsgrades. Landesweit kommen derzeit 573 PKW auf 1 000 Einwohner. Die regionalen Unterschiede sind allerdings erheblich, auch bedingt durch die Konzentration gewerblich zugelassener Fahrzeuge größerer Unternehmen auf einzelne Orte. Am höchsten ist die PKW-Dichte mit 1 103 PKW pro 1 000 Einwohner in Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). Mit 402 PKW pro 1 000 Einwohner weist Schwarzach im Neckar-Odenwald-Kreis hingegen den geringsten Motorisierungsgrad auf. Tendenziell ist die PKW-Dichte in größeren Städten sowie in verdichteten Gebieten geringer. Ursachen hierfür sind das konzentrierte Angebot an Arbeitsplätzen und Infrastruktureinrichtungen sowie der besser ausgebaute öffentliche Personennahverkehr.

Bei mehr als 58 000 Verkehrsunfällen im Jahr 2005 verunglückten auf den Straßen Baden-Württembergs rund 54 000 Personen, 633 wurden getötet. Die Zahl der Verkehrstoten war damit seit Einführung dieser Statistik noch nie so niedrig. Entspricht die Entwicklung Ihrer Gemeinde dem Landestrend? Sehen Sie selbst.

#### Kraftfahrzeuge\*) und Straßenverkehrsunfälle

Jahr <sup>1)</sup>	Kraftfahrzeugbestand			PKW je 1000 Einwohner	Straßenverkehrsunfälle <sup>3)</sup>		Verunglückte Personen	Darunter	
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter mit Personenschaden		Getötete	Schwer-verletzte
		PKW	Krafträder <sup>2)</sup>						
Anzahl				Anzahl					
1991	5 845 740	5 023 261	277 420	508	72 033	44 545	60 367	1 142	14 415
1993	6 149 970	5 249 856	322 367	515	66 292	41 131	56 440	1 088	13 063
1995	6 406 019	5 391 553	370 436	524	56 636	38 433	53 299	960	12 528
1997	6 598 214	5 501 320	427 140	529	59 145	39 987	54 528	938	12 413
1999	6 812 841	5 636 508	483 337	539	63 059	43 042	58 844	865	12 130
2001	7 096 345	5 865 862	512 087	557	62 882	43 149	59 200	842	11 532
2002	7 235 257	5 975 140	531 311	564	61 377	42 050	57 817	895	10 700
2003	7 301 864	6 030 032	544 130	566	59 536	41 561	56 025	775	10 763
2004	7 374 723	6 083 702	555 351	569	58 566	40 425	54 675	697	10 542
2005	7 453 926	6 150 096	567 299	574	58 445	40 227	54 049	633	10 095

#### Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen



## Wohnen

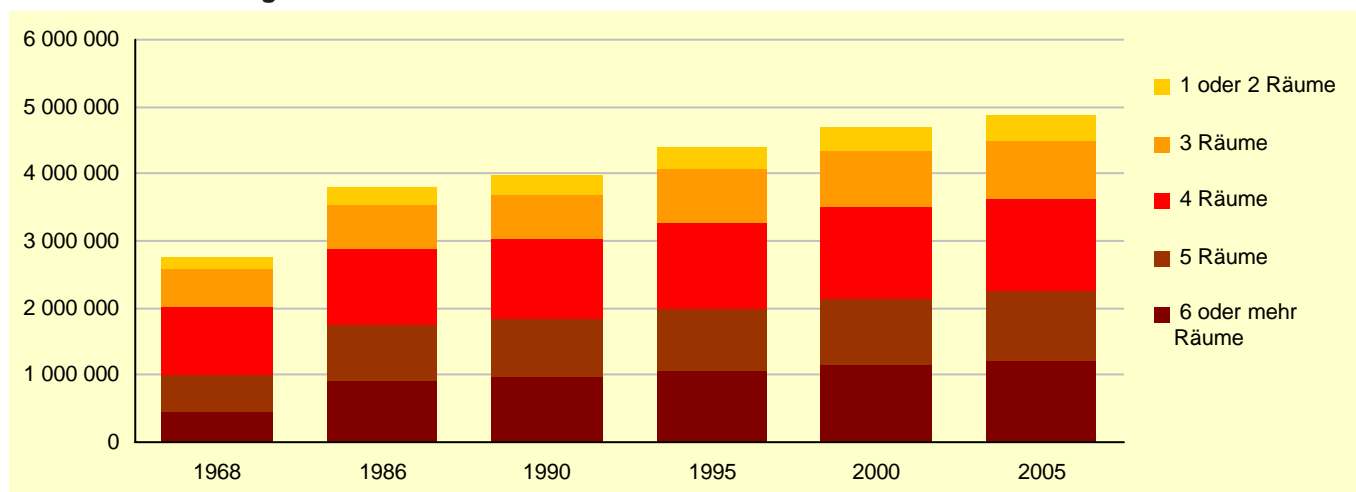
Der Wohnungsbestand Baden-Württembergs hat sich in den letzten vier Jahrzehnten nahezu verdoppelt: 1965 gab es 2,6 Mill. Wohnungen, Ende 2005 waren es bereits 4,9 Mill. Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Ursachen für diesen Anstieg sind im enormen Bevölkerungszuwachs sowie im Wiederaufbau der zerstörten Gebäude nach dem zweiten Weltkrieg, im anhaltenden Trend zu kleineren Haushalten und nicht zuletzt in der stetigen Verbesserung der allgemeinen Wohnverhältnisse zu sehen. So lag die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner noch Mitte der 80er-Jahre bei 36 m<sup>2</sup>, zuletzt waren es gut 41 m<sup>2</sup>.

Ende des Jahres 2005 gab es landesweit rund 58 % Einfamilienhäuser, 25 % Zweifamilienhäuser und 18 % Mehrfamilienhäuser. Dabei variiert die Gebäudestruktur zwischen den Kommunen des Landes erheblich. In der Regel ist der Anteil an Einfamilienhäuser in den eher ländlich strukturierten Bereichen des Landes höher als in verdichteten Gebieten, was nicht zuletzt auf die unterschiedlichen Baulandpreise zurückzuführen ist. Am höchsten war der Einfamilienhausanteil mit gut 91 % in Guggenhausen (Landkreis Ravensburg). Die Stadt Fellbach (Rems-Murr-Kreis) hingegen hat mit 27 % den geringsten Anteil aufzuweisen, gefolgt von der Landeshauptstadt Stuttgart mit 30 %. Und wie sieht es in Ihrer Gemeinde aus?

### Wohngebäude und Wohnungen

Jahr <sup>1)</sup>	Wohngebäude insgesamt	Davon mit ... Wohnungen						Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	Einwohner je 100 Wohnungen	Wohnfläche je Einwohner
		1		2		3 und mehr				
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
1968	1 333 685	559 434	42	361 884	27	229 570	17	2 763 323	315	23
1986	1 832 309	1 065 681	58	461 148	25	305 480	17	3 816 469	244	36
1990	1 914 111	1 115 409	58	481 225	25	317 477	17	3 986 857	246	36
1995	2 041 819	1 168 398	57	513 270	25	360 151	18	4 403 407	234	38
2000	2 164 979	1 239 616	57	539 156	25	386 207	18	4 706 580	224	40
2001	2 185 767	1 254 096	57	542 694	25	388 977	18	4 745 476	223	40
2002	2 204 407	1 267 134	57	546 029	25	391 244	18	4 779 057	223	41
2003	2 222 789	1 280 433	58	549 026	25	393 330	18	4 810 432	222	41
2004	2 243 204	1 295 585	58	552 095	25	395 524	18	4 844 927	221	41
2005	2 261 583	1 309 101	58	554 915	25	397 567	18	4 876 519	220	41

### Bestand an Wohnungen nach der Raumzahl



### Wasserwirtschaft

Die Trinkwasserversorgung des Landes wurde 2004 von insgesamt 1 356 Wasserversorgungsunternehmen sichergestellt. Der überwiegende Teil (94 %) davon sind öffentliche Wasserversorgungsunternehmen, die insgesamt 686 Mill. m³ Wasser förderten. Ein Fünftel davon stammt aus der Bodensee-Wasserversorgung (BWV) in Sipplingen und gut 14 % aus der Landeswasserversorgung (LW).

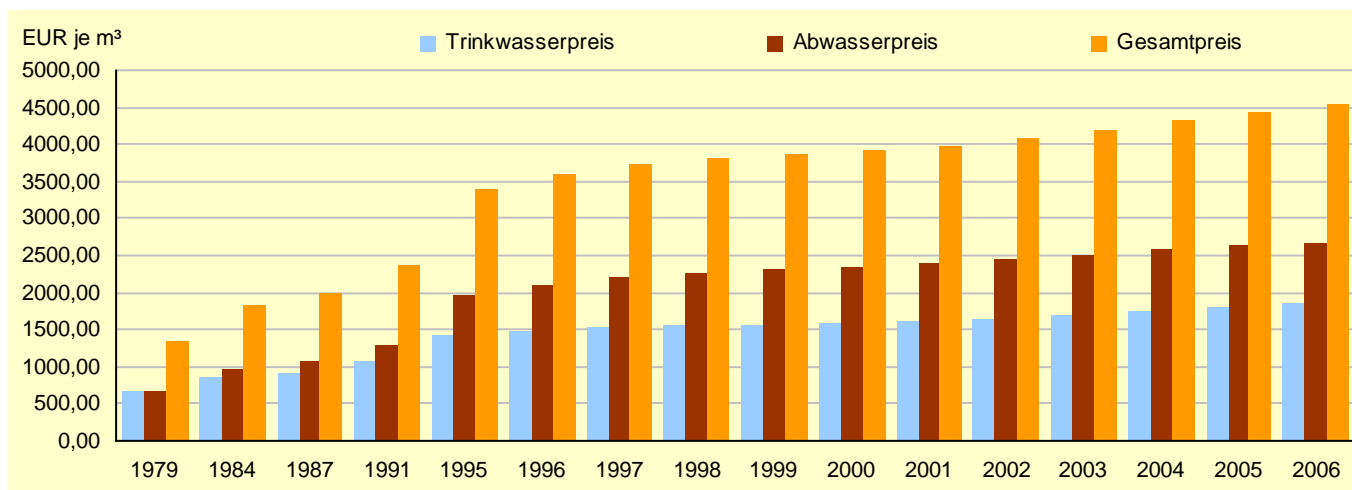
Der tägliche Wasserverbrauch der Privathaushalte und Kleingewerbe betrug 2004 im Landesdurchschnitt 123 Liter je Einwohner. 1979 lag der Pro-Kopf-Verbrauch im Land durchschnittlich noch bei 133 Liter. Höhere Preise, aber auch ein gestärktes Umweltbewusstsein, haben das Verbraucherverhalten verändert. Ebenfalls eine Rolle spielt die Entwicklung von Wasser sparenden Technologien.

Der Gesamtpreis für Trink- und Abwasser betrug Anfang 2006 im Landesdurchschnitt 3,93 Euro je Kubikmeter (ohne Grundgebühren). Die Preise variieren regional: Die Preisspanne reicht bei den einzelnen Kommunen des Landes von 1,41 Euro bis 7,77 Euro je Kubikmeter. Neben der Wasserqualität und der Wassermenge wirken sich auch die Versorgungsstruktur, die Anschlussdichte, der Zustand des Leitungsnetzes sowie die Höhe der Wasserverluste auf die Wasserpreise aus.

### Öffentliche Wasserversorgung und Wasserpreise

Jahr <sup>1)</sup>	Wassergewinnung insgesamt	Leitungsverluste <sup>2)</sup>	Wasserabgabe an Letztverbraucher			Trinkwasserpreis	Abwasserpreis	Gesamtpreis <sup>3)</sup>	
			insgesamt	darunter an Haushalte und Kleingewerbe	täglicher Pro-Kopf-Verbrauch				
									1 000 m³
						EUR je m³ <sup>4)</sup>			
1979	749 343	137 749	607 964	442 178	73	133	671,28	661,72	1333,01
1983	755 720	130 551	622 633	478 164	77	143	853,59	962,38	1815,98
1987	728 996	119 999	606 778	467 775	77	139	909,31	1074,11	1983,43
1991	758 816	114 709	642 021	506 530	79	140	1082,90	1287,63	2370,53
1995	706 481	104 863	600 148	489 198	82	131	1428,90	1968,50	3397,40
1998	694 467	98 151	594 411	480 398	81	127	1547,54	2267,18	3814,72
2001	689 841	93 928	592 943	476 836	80	124	1600,83	2390,05	3990,88
2004	647 725	92 251	589 798	477 158	81	123	1758,69	2575,25	4333,94
2006	.	.	.	.	.	.	1866,14	2670,87	4537,01

### Kubikmeterpreise für Trink- und Abwasser



## Kommunalfinanzen und Gemeindepersonal

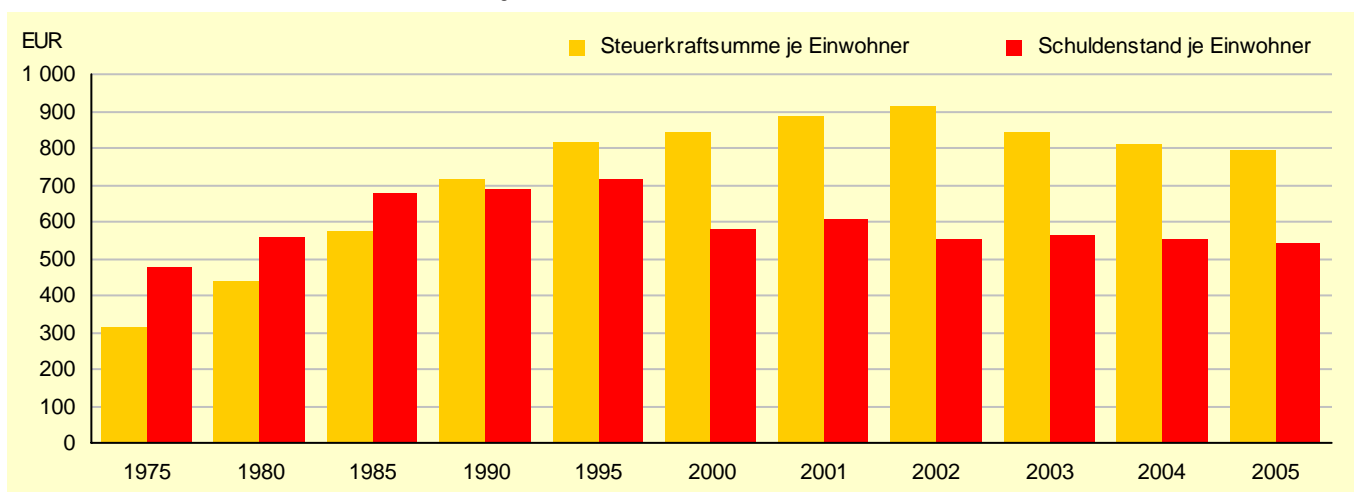
Die kommunale Finanzpolitik war nach der Jahrtausendwende geprägt von erheblichen Einschnitten und grundlegenden Veränderungen. Zwar sind die Steuereinnahmen der baden-württembergischen Kommunen im Jahr 2005 gegenüber 2004 nochmals leicht angestiegen. Problematisch ist aber, dass auch in 2005 die Gesamtentwicklung durch einen erheblichen Anstieg der Sozialausgaben insbesondere durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe geprägt wurde.

Neben der Einnahmen-Ausgaben-Entwicklung und einem allgemeinen Personalabbau bei gleichzeitiger Ausdehnung der Teilzeitbeschäftigung ist vor allem die Verschuldung der Gemeinden in der öffentlichen Diskussion. Die Vergleichbarkeit der Schuldenentwicklung im Zeitverlauf wird aber dadurch erschwert, dass in den letzten Jahren verstärkt wirtschaftliche Aktivitäten der Gemeinden in formal privatisierte aber noch durch die Gemeinde kontrollierte Betriebe überführt wurden, wobei ein Teil der Schuldenlast in diese Betriebe mit übertragen wurde. Dies und eine in den 90er-Jahren einsetzende auf Konsolidierung bedachte Haushaltspolitik führten zwischen 1995 und 2005 zu einem Rückgang des Gemeindefschuldenstands um immerhin 21 %. Im Jahr 2005 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung im Landesdurchschnitt 540 Euro, 1995 lag der Schuldenstand der Kommunen noch bei durchschnittlich 714 Euro je Einwohner.

### Kommunalfinanzen\*) und Gemeindepersonal

Jahr	Steuerkraftmesszahl <sup>1)</sup>		Steuerkraftsumme <sup>2)</sup>		Schuldenstand <sup>3)</sup>		Personalstand	
	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	je Einwohner	insgesamt	Vollzeit-äquivalente <sup>4)</sup>
	1 000 EUR	EUR	1 000 EUR	EUR	1 000 EUR	EUR	Anzahl	
1980	2 983 569	326	3 996 677	436	5 137 160	556	140 644	.
1985	4 027 632	436	5 288 416	572	6 267 642	677	147 339	.
1990	5 132 813	541	6 749 758	711	6 668 967	686	161 979	.
1995	6 354 488	620	8 342 005	814	7 354 844	714	160 723	.
2000	6 592 207	631	8 787 959	841	6 062 557	578	158 483	133 553
2001	7 088 784	675	9 324 720	888	6 422 366	608	158 468	132 748
2002	7 240 890	686	9 646 123	913	5 877 626	553	160 339	133 438
2003	6 926 465	652	8 966 446	843	6 014 820	563	158 609	131 630
2004	6 702 566	628	8 682 805	813	5 915 643	553	155 633	127 994
2005	6 627 435	619	8 491 833	793	5 789 606	540	.	.

### Steuerkraftsumme und Schuldenstand je Einwohner



## Fußnoten

### Gemeindedaten im Überblick ...

- 1) Im Schuljahr 2005/06. Die Schülerzahlen werden für den Standort der jeweiligen Schule nachgewiesen.
- 2) Siehe unter Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Fußnoten \*) und 3).
- 3) Siehe unter Verkehr, Fußnote 3).
- 4) Siehe unter Wohnen, Fußnote 2).
- 5) Siehe unter Kommunalfinanzien und Gemeindepersonal, Fußnoten 1), 2) und 3).
- 6) Stand Juli: Ab 2004: Beherbergungsstätten (einschließlich Campingplätze) mit 9 und mehr Betten bzw. Schlafgelegenheiten. Ab Januar 2004 werden die Ergebnisse für Beherbergungsstätten und Campingplätze zusammen nachgewiesen.
- 7) Zahl der Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.
- 8) Siehe unter Wahlen, Fußnote 1).

### Bevölkerung

- \*) Bis 1987 Volkszählungsergebnisse; ab 1990 Bevölkerungsfortschreibung jeweils zum 31.12. des Jahres.

### Bildung

- 1) Öffentliche und private Schulen; angegeben wird nicht die Anzahl der organisatorischen Einheiten einer Schulart, sondern die Anzahl der jeweils vorhandenen Schulgliederungen.
- 2) Schüler an öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen.
- 3) Wöchentliche Unterrichtsstunden der teilzeit- und sonstigen beschäftigten Lehrer (einschließlich der Ermäßigungen und Anrechnungen) sowie die Überstunden der vollzeitbeschäftigten Lehrer wurden in Vollzeitlehrer umgerechnet.
- 4) Bei Gymnasien: 5. bis 11. Klassenstufe.
- 5) Andere Schularten: Schulen besonderer Art (ehemals Gesamtschulen), Orientierungsstufe.

### Wahlen

- 1) Stimmen ohne Briefwähler; bei Bundestagswahlen – Zweitstimmenanteil.

### Landwirtschaft

- \*) Ergebnisse der allgemeinen Bodennutzungshaupterhebung; Betrieblicher Flächennachweis.
- 1) Durch Anhebung der Erfassungsgrenze sowie methodische Veränderungen sind die Angaben ab 1999 mit denen der Vorjahre nur eingeschränkt vergleichbar.

### Beschäftigung und Arbeitsmarkt

- \*) Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag jeweils am 30.06. des Jahres.

- 1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gemeinde (Arbeitsortkonzept). Eventuelle Einbrüche der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 1984 sind auf den Metallarbeiterstreik zurückzuführen.
- 2) Wirtschaftszweigsystematik 1970 (WZ 70); von 1990 bis 2002: WZ 93; seit April 2003: WZ 2003; die sachliche Untergliederung nach den verschiedenen Systematiken ist aus methodischen Gründen nicht vergleichbar.
- 3) Arbeitslose mit einer Arbeitslosigkeit von über einem Jahr.

### Verkehr

- \*) Quelle: Kraftfahrtbundesamt.

- 1) Erhebungsmonat bis 2000: Juli; ab 2001: Januar.
- 2) Krafträder einschließlich Leichtkrafträder.
- 3) Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden bzw. schwerwiegender Unfall mit Sachschaden.

### Wohnen

- 1) 1961 und 1968: Es wurden nur nichtlandwirtschaftliche Wohngebäude nach Gebäudeart differenziert.
- 2) Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden.

### Wasserwirtschaft

- 1) Wasserpreise 1983: Erhebungsjahr ist 1984.
- 2) Leitungsverluste, einschließlich Wasserwerkseigenverbrauch.
- 3) Enthalten sind nur die Kubikmetergebühren.
- 4) Stichtag ist jeweils der 1. Januar; Preise bis 2001 DM in Euro umgerechnet.

### Kommunalfinanzien und Gemeindepersonal

- \*) Bis 2001 in Euro umgerechnete DM-Werte.

- 1) Steuerkraftmesszahl: Einnahmekraft der Gemeinde (Gewerbesteuer, Grundsteuern auf landeseinheitliche Hebesätze umgerechnet, Einkommensteueranteil).
- 2) Steuerkraftsumme: Finanzkraft der Gemeinde (Steuerkraftmesszahl + Schlüsselzuweisungen).
- 3) Schuldenstand: Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten ohne Schulden der kommunalen Wirtschaftsunternehmen.
- 4) Vollzeitäquivalente (VZä): Die sogenannten Vollzeitäquivalente ergeben sich aus der Summe der Vollzeitbeschäftigten und der Teilzeitbeschäftigten, gewichtet mit ihrem tatsächlichen Arbeitszeitfaktor.

## Erläuterungen und Definitionen

### Beschäftigte, sozialversicherungspflichtige

Unter „Beschäftigte“ werden hier die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verstanden, d.h. alle Arbeiter, Angestellte und Personen in beruflicher Ausbildung, die in Renten-, Kranken- und/oder Arbeitslosenversicherung pflichtversichert sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Nicht erfasst sind damit grundsätzlich Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte. Die Beschäftigten werden nicht am Wohnort, sondern am Arbeitsort gezählt.

*Quelle:* Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Ab dem Stichtag 30.09.1998 wurde der Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die europaweit eingeführte „Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 1993 (WZ 93)“ umgestellt. Diese Neuverschlüsselung brachte beträchtliche Änderungen in der wirtschaftsfachlichen Zuordnung mit sich. Dadurch sind die Ergebnisse nach WZ 93 auch bei gleich lautenden Bezeichnungen einzelner Gliederungen nur bedingt mit denen der bisherigen Systematik (WZ 70) vergleichbar. Des Weiteren wurde mit dem Stichtag 30.06.2003 der Nachweis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die europaweit eingeführte „Klassifikation der Wirtschaftszweige – Ausgabe 2003 (WZ 2003)“ umgestellt.

*Hinweis:* Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik haben bis drei Jahre nach dem Stichtag vorläufigen Charakter. Die Bundesagentur für Arbeit behält sich vor, diese innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren bei wichtigem Berichtigungsbedarf zu korrigieren. Nach Ablauf der „Drei-Jahres-Frist“ erhalten die Ergebnisse den Status „endgültige Ergebnisse“.

### Bevölkerung

Zur Bevölkerung zählen alle Personen, die in dem betreffenden Gebiet ihren ständigen Wohnsitz haben. Personen, die mehrere Wohnungen innehaben, werden der Bevölkerung der Gemeinde zugerechnet, in der sich die Hauptwohnung befindet. Nicht zur Bevölkerung zählen die Angehörigen der ausländischen Stationierungsstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit Familienangehörigen.

### Fläche

Die gegliederte Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung erfolgt in Abständen von vier Jahren. Zugrunde gelegt werden die Daten der Liegenschaftskataster der Vermessungsämter. Zur Landwirtschaftsfläche gehören Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft dem Gartenbau oder dem Weinbau dienen. Zur Landwirtschaftsfläche zählen auch Moor- und Heideflächen, Brachland sowie unbebaute landwirtschaftliche Betriebsflächen. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche umfasst neben den bebauten und versiegelten Flächen ebenfalls nicht bebaute unversiegelte Flächen. Diese Fläche wird seit 2001 jährlich erhoben. Sie setzt sich aus folgenden Flächen zusammen: Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland (z.B. Kiesgruben), Erholungsfläche, Verkehrsfläche sowie der Friedhofsfläche. Stichtag der Erhebung ist jeweils der 31.12. des Jahres.

### Haupterwerbsbetriebe

Seit 1999 werden zu den Haupterwerbsbetrieben alle Betriebe mit 1,5 Arbeitskräfte-Einheiten (AK-Einheit) und mehr oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten und einem Anteil des betrieblichen Nettoeinkommens am gesamten Einkommen von 50 % und mehr gezählt. Eine AK-Einheit ist die Maßeinheit der Arbeitsleistung einer mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Person. Beschäftigte, die nicht im Betrieb vollbeschäftigt sind, werden entsprechend ihrer Arbeitszeit auf AK-Einheiten umgerechnet.

### Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

umfasst Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen (Rebland, Obstanlagen, Baumschulflächen, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes) und Haus- und Nutzgärten ohne Ziergärten. Sämtliche zu einem Betrieb gehörigen Flächen werden in derjenigen Gemeinde nachgewiesen, in der sich der Betriebssitz befindet (Betriebsprinzip). Darum ist die LF nicht identisch mit der Landwirtschaftsfläche.

### Langzeitarbeitslose

Als Langzeitarbeitslose gelten alle registrierten Arbeitslosen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Arbeitsämtern gemeldet waren.

### Letztverbraucher

im Sinne der Erhebung sind Haushalte, Kleingewerbe, Industriebetriebe (z.B. Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen) und öffentliche Einrichtungen (wie Krankenhäuser, Bäder, Feuerwehr, öffentliche Grünanlagen und Schulen), mit denen der Wasserversorger das abgegebene Wasser unmittelbar abrechnet. Die Wasserabgabe von Wasserversorgungsunternehmen an Mitgliedsgemeinden ist keine Abgabe an Letztverbraucher, sondern Abgabe zur Weiterverteilung, sofern die Mitgliedsgemeinden die Wasserabrechnung mit den Letztverbrauchern selbst vornehmen.

### Pendler/Pendlersaldo

Pendler sind hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die nicht am Arbeitsort wohnen, sondern diesen im Berufspendlerverkehr regelmäßig aufsuchen. Jeder Pendler wird in seiner Arbeitsgemeinde/seinem Arbeitskreis als Einpendler, in seiner Wohngemeinde/seinem Wohnkreis als Auspendler registriert. Bewohner von Freizeitwohnungen und Wehrpflichtige zählen nicht zu den Pendlern. Der Pendlersaldo ist die Differenz von Einpendlern zu Auspendlern. Einpendlerüberschüsse weisen auf ein Überangebot an Arbeitsplätzen bezogen auf die ansässige Bevölkerung hin. Umgekehrt charakterisieren Auspendlerüberschüsse ein Defizit an Arbeitsplätzen.

**Räume**

Räume sind alle Wohn- und Schlafräume mit 6 m<sup>2</sup> oder mehr Wohnfläche sowie alle Küchen.

**Steuerkraftmesszahl**

Komponente für die Berechnung der Schlüsselzuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs. Für die Gemeinden wird diese gebildet aus dem Aufkommen der Grundsteuern A und B sowie der Gewerbesteuer abzüglich der Gewerbesteuerumlage (jeweils umgerechnet auf einen landeseinheitlichen Hebesatz), weiter aus dem Gemeindeanteil an Einkommen- und Umsatzsteuer und den Zuweisungen im Rahmen des Familienleistungsausgleichs. Für alle genannten Werte sind die Aufkommen des zweitvorangegangenen Jahres maßgebend.

**Steuerkraftsumme**

Die Steuerkraftsumme stellt die Berechnungsgrundlage für die Kreis- und Finanzausgleichsumlage dar. Für die Gemeinden setzt sich diese zusammen aus der Steuerkraftmesszahl zuzüglich der Schlüsselzuweisungen nach der mangelnden Steuerkraft und den Mehrzuweisungen jeweils des zweitvorangegangenen Jahres.

**Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden**

Hierzu zählen alle Straßenverkehrsunfälle, bei denen infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen Personen verunglückt sind, d. h. getötet oder verletzt wurden. Datengrundlage sind Meldungen der Polizei. Als bei Straßenverkehrsunfällen getötet gelten Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen starben. Als bei Straßenverkehrsunfällen verletzt gelten Personen, die unmittelbar in Krankenanstalten

für mindestens 24 Stunden zur stationären Behandlung eingeliefert wurden (Schwerverletzte) oder Personen, deren Verletzungen keinen bzw. einen Krankenhausaufenthalt von weniger als 24 Stunden erforderten (Leichtverletzte).

**Vollzeitäquivalente**

Die Vollzeitäquivalente ergeben sich aus der Summe der Vollzeitbeschäftigten und der Teilzeitbeschäftigten, gewichtet mit ihrem tatsächlichen Arbeitszeitfaktor. Der Arbeitszeitfaktor gibt hierbei den Umfang der vereinbarten Arbeitszeit, bezogen auf die Arbeitszeit eines Vollzeitbeschäftigten an. Bei Lehrkräften gilt die entsprechende Anzahl von Wochenlehrstunden. Die Vollzeitäquivalente (Vzä) stellt somit die Entwicklung der Beschäftigten unter Bereinigung der Veränderungen im Beschäftigungsumfang dar. Ihre Ermittlung mithilfe des Arbeitszeitfaktors ist erst seit 1997 möglich.

**Wassergewinnung**

Die Wassergewinnung umfasst die gesamte Wassermenge, die von den verschiedenen Wirtschaftsbereichen für unterschiedliche Nutzungen beispielsweise als Trinkwasser, Kühlwasser, Wasser zur Bewässerung oder zur Nutzung als Produktionswasser aus Gewässern (Oberflächengewässer, Grundwasser, Quellen) entnommen wird.

**Wohngebäude und Nichtwohngebäude**

Wohngebäude sind Gebäude, die mindestens zur Hälfte (gemessen an der Gesamtnutzfläche) Wohnzwecken dienen. Zu den Wohngebäuden zählen auch Wohnheime. Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke (gemessen an der Gesamtnutzfläche) bestimmt sind, z.B. gewerbliche Betriebs- und Bürogebäude, Hochbauten der öffentlichen Hand.



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

## So erreichen Sie uns

---

Statistisches Landesamt  
Baden-Württemberg  
Böblinger Straße 68  
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641- 0 Zentrale  
Telefax 0711/641- 24 40  
poststelle@stala.bwl.de

[www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.  
Rufen Sie uns an!

### Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen  
und historischen Statistiken für  
Baden-Württemberg, seine Regionen,  
Landkreise und Gemeinden  
Telefon 0711/641- 28 33, Telefax - 29 73

### Bibliothek

Die Präsenzbibliothek für alle  
Telefon 0711/641- 28 76, Telefax - 29 73

### Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich  
zu allen aktuellen Themen  
Telefon 0711/641- 24 51, Telefax - 29 40

### Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen  
Telefon 0711/641- 28 66, Telefax - 13 40 62

### Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr  
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



**Baden-Württemberg**

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale • Telefax 0711/641-24 40  
poststelle@stala.bwl.de • [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)